

Boydell & Brewer, IX u. 261 S., ISBN 1-84383-258-5, GBP 25 bzw. USD 47,95. – Die Vf. ist bereits durch eine fundierte Studie zu den Humiliaten (vgl. DA 57, 315f.) und zahlreiche einschlägige Aufsätze in Erscheinung getreten. Auch dieses Mal soll eine große Schar von gut zwei Dutzend hilfreichen Geistern die Gewähr für gute Resultate übernehmen. 1274 wurden durch das Zweite Konzil von Lyon (can. 23) die kleineren Bettelorden bis auf die Karmeliten und Augustinereremiten endgültig aufgehoben. Unter dieses Gebot fielen auch die um die Mitte des 13. Jh. in der Provence gegründeten Orden der Sackbrüder (Fratres de Poenitentia Jesu Christi – engl.: Sack Friars) und die bei Marseille begründete Bußbrüderschaft der Fratres Beatae Mariae Matris Christi bzw. Fratres Beatae Mariae de Areno (engl.: Pied Friars – deutsch wörtlich: ‚schwarz-weiß-gescheckte‘ Brüder). Beide waren neben vielen weiteren kleinen Gemeinschaften den Augustinereremiten bereits 1256 durch die Bulle *Licet ecclesiae catholicae* angegliedert worden. Die Studie gibt einen soliden Überblick über die Geschichte und Ausbreitung, Strukturen und Alltagsleben sowie die Bedeutung der Bildung. Der untersuchte Zeitraum reicht bei den beiden großen Orden über 1274 hinaus bis zum Konzil von Trient. Eine Bibliographie *raisonnée* (S. 233–245) regt zu weiteren Studien an, ein durchdachtes Register führt über Namen auch zu Sachfragen. C. L.

Gerhard ROTTENWÖHRER, Lexikon der mittelalterlichen „Ketzer“, Bad Honnef 2009, Bock + Herchen, 262 S., ISBN 978-3-88347-266-9, EUR 34,90. – Jeder Ketzer-, Häretiker-, Abweichlerforscher weiß nur zu gut aus eigener Erfahrung, daß er sich oftmals „einer beachtlichen, aber auch entmutigenden Zahl von Quellen sowie größerer und kleinerer Untersuchungen gegenüber (sieht)“ (S. 5). Der nicht nur im deutschen Sprachraum, sondern international ausgewiesenste Kenner des Katharismus, seiner Vorgeschichte und seiner Nachwirkungen (vgl. DA 41, 654 f.; 45, 751; 47, 298; 51, 304; 52, 741 f.) hat ein äußerst hilfreiches Kompendium vorgelegt, um „einen Überblick über die verschiedenen Seiten der Heterodoxie – Geschichte, Lehre, Praxis“ (S. 5) zu ermöglichen. Neben gedruckten Quellen und Forschungen bezieht sich R. bei den ungedruckten Quellen „nur“ auf die Collection Doat, deren Kenntnis oder zumindest Bekanntheit er voraussetzt. Ergänzend sei angeführt, daß es sich dabei nach Lothar Kolmers Analyse um ein 258 Bände umfassendes Abschreibeunternehmen südwestfranzösischer Inquisitionsquellen ursprünglich zur Sammlung königlicher Rechte handelt, das der namengebende Beamte Jean de Doat im Auftrag von Jean-Baptiste Colbert, dem Finanzminister König Ludwigs XIV., zwischen 1665 bis 1670 anlegen ließ (vgl. DA 37, 806). Die weit über 200 alphabetisch angeordneten Einträge und Nebeneinträge als Querverweise sind Personen, Orten und Regionen zugeordnet. Das ergänzende Personenverzeichnis (S. 259–262) führt neben ‚Rechtgläubigen‘ und antiken Bezugspersonen in über 130 Einträgen weitere namentlich bekannte Heterodoxe an, die als Leitfiguren zu größeren Gruppierungen zählten. Allein diese numerische Beobachtung verdeutlicht bereits denn Stellenwert des Lexikons. Die Beiträge geben zunächst eine allgemeine Einführung, stellen dann – soweit quellenkundlich möglich – konzise die jeweiligen theologischen Auffassungen vor und entwickeln daraus eine dogmatisch-historische Einordnung in die ‚rechtgläubigen‘ Traditionen. Quellen- und Literaturhinweise regen abschließend